



## Volkswagen will „auf Sicht fahren“

Konzern streicht seine Investitionen vorerst nicht massiv zusammen. Seite 24

## Die ABN Amro ist „eine solide Bank“

Die niederländische Staatsbank ist wieder an der Börse. Seite 98



## Luxair-Verwaltungsrat bewilligt Anteilstransfer

**Luxemburg.** Der Verwaltungsrat der Luxair hat am Freitag formell bewilligt, dass der Staat 13 Prozent der luxemburgischen Fluggesellschaft treuhänderisch von der Lufthansa erwirbt. Die Finanzmittel für den Kauf werden dem Staatshaushalt entnommen. Der Staat besitzt bereits 39,05 Prozent an der luxemburgischen Airline. In einem nächsten Schritt können die Unternehmensanteile dann von der Lufthansa zum Staat transferiert werden. Der wiederum fragt dann die anderen Aktionäre der Luxair, ob sie an den 13 Prozent Interesse haben, da diese über ein Vorkaufsrecht verfügen. Da ihr Interesse an den zum Verkauf stehenden Anteilen bisher gering war, dürfte dieser Schritt eine Formsache sein. Laut Minister Bausch sollen die Anteile vom Staat bis Jahresende weiterveräußert werden. Ob es bereits konkrete Interessenten gebe, mochte Bausch bisher nicht bestätigen. Es laufen jedoch bereits Verhandlungen. (aa)

## Join stoppt anonyme Prepaid-Karten

**Luxemburg.** In Luxemburg gehören anonyme Prepaid-Karten für Mobiltelefone demnächst der Vergangenheit an. Angesichts der Anschläge von Paris wird der Verkauf aus Sicherheitsgründen unterbunden, kündigte Premierminister Xavier Bettel am Mittwoch an. Join, einer der vier Telekom-Anbieter in Luxemburg, hat beschlossen, ab jetzt keine anonymen Prepaid-Karten mehr zu verkaufen. Um eine Prepaid-Karte zu erlangen, müssen die Kunden künftig ihre Identität preisgeben. Bereits zuvor hatte die Post als erster Anbieter auf die Ankündigung des Staatsministers reagiert. Beim Erwerb einer neuen Prepaid-Karte sei künftig ein Ausweis erforderlich, betonte das öffentliche Unternehmen, dessen Aktien zu 100 Prozent im Besitz des luxemburger Staats sind. (ml)

## Comment réussir une transmission d'entreprise

**Luxemburg.** La Chambre de commerce, la Chambre des Métiers et la Fédération des jeunes chefs d'entreprise du Luxembourg ont édité ensemble une brochure qui aborde tous les aspects d'une transmission d'entreprise: la nécessaire préparation par le vendeur et le repreneur, la négociation entre les parties, les aspects financiers et fiscaux, ainsi que la gestion de la période de transition notamment vis-à-vis des employés et des tiers. La publication répertorie également les contacts utiles pour l'accompagnement d'un projet de cession/reprise d'entreprise. (C.)

www.cc.lu

## Europäischer Preis für Mikrofinanz

# „Wir konnten nicht schließen“

Mikrofinanzinstitut in Guinea erhält Anerkennung für Umgang mit Ebola-Epidemie

VON LAURENCE BERVARD

Der europäische Preis für Mikrofinanz wurde dieses Jahr in Luxemburg an den „Crédit rural de Guinée“ verliehen. Das Finanzinstitut im westafrikanischen Land stand der dortigen Bevölkerung während des Ausbruchs des Ebola-Virus zur Seite. Dabei galt es, die Strategie der Kreditvergabe anzupassen. Wie man dabei vorgeht, erklärt ihr Generaldirektor. Von Anfang an wusste er: Trotz Ansteckungsgefahr mussten die Filialen für die Kunden geöffnet bleiben.

Bei einer nationalen Katastrophe funktioniert nur noch wenig so, wie es sollte – auch die Wirtschaft. In Guinea führte der Ausbruch der verheerenden Ebola-Epidemie 2014 zu verstärkten Sicherheitsmaßnahmen sowie der Schließung der Landesgrenzen, aber auch der Märkte. Dort wo die lokalen Produzenten täglich ihre Ernte verkaufen, konnten plötzlich keine Einnahmen mehr generiert werden. Kurz: Den Leuten ging das Geld aus.

Von hoher Bedeutung war deshalb die Rolle der Mikrofinanzinstitute, die in Afrika die Rolle der Banken übernehmen. „Als der Ebola-Virus ausbrach, mussten die Leute zunehmend auf ihre Ersparnisse zurückgreifen, weil sich die wirtschaftliche Aktivität zu sehr verlangsamt hatte“, erklärt der Generaldirektor des „Crédit rural de Guinée“, Lamarana Sadio Diallo. Am Donnerstagabend wurde seine Firma in Luxemburg mit dem europäischen Mikrofinanzpreis ausgezeichnet. Anerkannt wurde das Krisenmanagement, das sein Finanzinstitut im letzten Jahr leistete. Unter anderem entschied sich das Institut nämlich, Gelder in Sensibilisierungskampagnen zu investieren.

### Wenn die Kunden sterben und Schulden hinterlassen

Herausforderungen gab es zudem in der Kundenversorgung. „Unsere Filialen wurden während der Epidemie zunehmend besucht. Die Situation war sehr kritisch und natürlich bestand auch für unsere Mitarbeiter eine Ansteckungsgefahr“, so Diallo. „Wir wussten aber, dass wir unsere Filialen nicht schließen und die Bevölkerung auf keinen Fall im Stich lassen konnten.“ Die Sicherheitsmaßnahmen wurden in den Filialen verstärkt, telefonische Dienstleistungen ausgeweitet.

### Kredite können nicht zurückgezahlt werden

Das Mikrofinanzinstitut entschied sich zudem, die Kreditlast der verstorbenen Kunden nicht auf ihre



Während und nach der Ebola-Epidemie unterstützte der „Crédit rural de Guinée“ seine Kunden durch zusätzliche Kredite und trug somit zum Überleben der kleinen Unternehmen bei. (FOTO: AFP)

Nachfahren zu überschreiben. Von den 2390 der 3596 Ebola-Fälle, die mit dem Tod endeten, waren mehr als fünf Prozent Kunden vom „Crédit rural de Guinée“.

Zudem konnten die Kunden die Mikrokredite – kleine Kredite in durchschnittlicher Höhe von 100 Euro – nicht mehr zurückzahlen. Vergeben wurden diese vorwiegend an Landwirte, Viehzüchter, Fischer oder kleine Handwerker. „Wir wollten ihre privaten Eigentümer nicht beschlagnahmen und haben ihnen Zahlungsaufschübe gewährt“, unterstreicht Diallo. „Als einige Gegenden nach und nach für Ebola-frei erklärt wurden und die Wirtschaftsaktivität wieder anlaufen konnte, haben wir uns zudem entschieden, jenen Leuten, die bereits einen Kredit hatten, ein zusätzliches Darlehen zu gewähren, auch wenn das erste noch nicht zurückgezahlt war“, so Diallo. Dies sei für manche Kleinunternehmer nötig gewesen, um den Handel wieder aufzunehmen. Dabei wurde insgesamt für die beiden Kredite ein längerer Rück-

zahlungszeitraum gewährt, wissend dass Kurzzeitkredite davor in der Regel innerhalb eines Jahres abbezahlt werden mussten.

Der Generaldirektor des „Crédit rural de Guinée“ ist dabei nicht der Ansicht, dass dies das Zahlungsausfallrisiko dramatisch erhöht. „Im Jahr 2000 hatten wir bereits die selbe Entscheidung getroffen, als ein Rebellenangriff die Wirtschaft lahm legte. Die meisten Begünstigten haben es danach geschafft zwei Kredite ohne Probleme zurückzuzahlen.“ Zudem betont er, dass ein Zahlungsausfall von zehn Prozent unter dem anderer afrikanischer Länder liege. „Die Kunden haben zudem den Vorteil, den Kredit erst nach der Erntezeit zurückzahlen zu müssen.“ Ernteausfälle seien generell durch die Fruchtbarkeit des Bodens und der Abwesenheit von Überschwemmungen sehr gering, so Diallo. Seit dem Ebola-Virus stieg die Ausfallquote dennoch zeitweise auf 20 Prozent an.

Letztlich war die Entscheidung, zusätzliche Kredite zu genehmi-

gen, nicht nur altruistisch: Die Anzahl der risikobehafteten Portfolios hat sich verdreifacht und Zahlungsrückstände gab es in Höhe von zwei Millionen Euro. 2014 wurden nur 60 Prozent der geplanten Kredite vergeben. Defizite wurden in Höhe von 1,3 Millionen Euro eingefahren. Dass die Entscheidung richtig war, untermauert Diallo mit der Tatsache, dass zwischen 2014 und 2015 bereits ein Drittel dieser Rückstände zurückbezahlt werden konnten.

### Preisgeld soll Kreditnehmern helfen

Auch die vorsichtige Strategie der letzten Jahre kam den Kunden zugute. „Es war richtig, die Gewinne der vorigen Jahre nicht auszuschütten, sondern unsere Eigenmittel aufzustocken. Dadurch konnten wir Liquiditätsengpässe vermeiden“, erklärt Diallo. Zwei der ehemals 19 Finanzinstitutionen in Guinea mussten seit dem Ebola-Ausbruch Insolvenz anmelden, so dass sich die gesamten Ersparnisse der Kunden in Luft auflösten.

Auch mit dem Preisgeld von 100 000 Euro, das dem „Crédit rural de Guinée“ nun in Luxemburg im Rahmen der „Europäischen Woche der Mikrofinanz“ überreicht wurde, will man den Solidaritätsfonds für Sterbefälle zusätzlich stärken und die Kredite so umstaffeln, dass man günstigere Zinssätze anbieten kann. Zurzeit schwangt der Zinssatz zwischen 1,5 und vier Prozent. Wichtig wäre nämlich eine Anpassung an die Inflationsrate, die seit 2010 von 21 auf weniger als zehn Prozent gefallen ist.



Großherzogin Maria Teresa überreichte Lamarana Sadio Diallo den Europäischen Mikrofinanzpreis persönlich. (FOTO: LEX KLAREN)